

Eine anderslautende Interpretation setzt dem Matthias Becher entgegen¹²: Er vertritt die These, Grimoald seinerseits habe einen Sohn Sigiberts namens Childebert adoptiert und als dessen Vormund nach dem Tod des Königs die Regierung geführt. Für Bechers Auffassung spricht sicher die unklare grammatikalische Konstruktion der entsprechenden Einträge der Königskataloge. Andererseits steht sie eindeutig in Widerspruch zu den Schilderungen der Vorgänge im Liber und bei Sigibert von Gembloux und läßt doch auch sehr viele Fragen nach der Logik der Abläufe offen: Was könnte Sigibert veranlaßt haben, der Adoption seines – hypothetischen – ersten Sohnes durch den Hausmeier zuzustimmen? Welcher nennenswerte Vorteil ergab sich daraus für Grimoald? Handelte er sich durch eine Adoption, die ja den Merowinger zu einem Pippiniden machte, nicht vielmehr völlig unnötige Schwierigkeiten ein, wenn doch die blutsmäßige Zugehörigkeit zur Herrscherfamilie die primäre Voraussetzung für die Königswürde war?

Eine weitere Variante des Adoptionsvorgangs bringt Ian Wood, der vermutet, daß nach Sigiberts Tod seine Witwe Chimnechild, da sie selbst keinen Sohn hatte, ihre Tochter Bilihild in erster Ehe mit dem Sohn Grimoalds verheiratete und daß dies einer Adoption gleichkam¹³. Woods Idee böte vielleicht tatsächlich „a neat solution to the whole problem“, entbehrt jedoch jeder Quellengrundlage.

Zieht man alle Angaben der zugegebenermaßen sehr dürftigen Quellen zu diesem Punkt heran, so stellt sich die Nachfolgeregelung im austrasischen Teilreich folgendermaßen dar: Sigibert hatte, obwohl erst in seinen Zwanzigern, offenbar Grund zu der Befürchtung, daß er ohne männliche Nachkommen bleiben würde. Verantwortlich dafür dürfte ein anhaltend schlechter Gesundheitszustand gewesen sein, auf den wohl auch sein früher Tod – zwischen 651 und 656 anzusetzen –

History and Hagiography, 640–720 (1996) S. 18 f.; Heinz THOMAS, Die Namenliste des Diptychon Barberini und der Sturz des Hausmeiers Grimoald, DA 25 (1969) S. 17–63, hier S. 39 f.; Jean-Michel PICARD, Church and Politics in the Seventh Century: the Irish Exile of King Dagobert II, in: Ireland and Northern France. AD 600–850, hg. von Jean-Michel PICARD (1991) S. 27–52, hier S. 29, 38; FISCHER, Ebroin (wie Anm. 3) bes. S. 18, mit sehr guter Wertung der älteren Literatur.

12) Matthias BECHER, Der sogenannte Staatsstreich Grimoalds. Versuch einer Neubewertung, in: Karl Martell in seiner Zeit, hg. von Jörg JARNUT / Ulrich NONN u. a. (Beihefte der Francia 37, 1994) S. 119–147.

13) Ian WOOD, The Merovingian Kingdoms 450–751 (1994) S. 222.